Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Text ist von dem einen der beiden Herausgeber, Prediger Knaake in Potsdam, mit großer Sorgfalt behandelt. Man muß ihm beistimmen, wenn er die zahlreichen Schreibfehler an die Stelle von Varianten verweist. Nur hätte unseres Erachtens ein strengerer Unterschied zwischen den von Scheurl selbst concipirten und den von der Hand eines Schreibers herrührenden Briefen gemacht werden sollen und ist der genannte Herausgeber überhaupt in den Aenderungen etwas zu weit gegangen. Genauere Rechenschaft hätten wir über die ausgelassenen Stellen und Stücke erwartet; von letzteren wären schon um des Zusammenhangs willen kurze Regesten am Platze gewesen. Uebrigens hat Knaake auf eine richtige Anordnung, und wo sie zweifelhaft war, auf die Datirung der Briefe (für die Chronologie wenigstens sind nach der Vorbemerkung zu No. 30 auch die nicht mitgetheilten Schreiben beachtet) dieselbe Sorgfalt wie auf die Texte verwendet. Sehr spärlich sind dagegen die erläuternden Anmerkungen Sodens ausgefallen und auch die vorhandenen wiederholen großentheils nur die nicht immer zuverlässigen Angaben der gangbarsten Handbücher. Es ist das bei Briefen dieser Art ein entschiedener Mangel, der um so leichter vermieden werden konnte, als schon die Behandlung der Texte den einen der beiden Herausgeber nicht selten auf die bezüglichen Nachforschungen hingeleitet hat. Gewiß hätten z. B. über Sixt Tucher bessere Nachrichten als die, welche im Nbg. Gelehrtenlexikon stehen, gegeben werden können, hätten mindestens für den ferner stehenden Leser manche verwandtschaftliche Verhältnisse aufgeklärt werden sollen. Die Namen der von Julius creirten Cardinäle (S. 12) wären nach Raynaldi ann. eccl. XX 32 leicht zu berichtigen gewesen, wobei auch der Text (Delphinati steht hier statt del Finale) gewonnen hätte und Knaakes Conjecturen (von denen Anglonensis unrichtig ist) überflüssig geworden wären. Das principe Wartenberg. auf S. 20 ist ohne Zweifel als Wirtenberg. zu emendiren (wie denn derselbe Schreibfehler auch S. 131 begegnet). Th. K.

Jongkhr. Mr. H. J. van der Heim, Het Archief van den Raadpensionaris Antonie Heinsius. Eerste Deel. 8. (CV u. 240 p.) S'Gravenhage 1867.

Die vorliegende Publication eröffnet einen Einblick in die Schätze eines holländischen Privatarchivs, welches für einige Partien der europäischen Geschichte im letzten Jahrzehnt des 17. und in den beiden ersten Jahrzehnten

des 18. Jahrhunderts, insbesondere aber für die Geschichte der großen Coalitionskriege gegen Frankreich werthvollere und umfassendere Materialien birgt, als die Sammlungen des niederländischen Reichsarchivs und des englischen Record office. Anton Heinsius, in den Jahren 1689—1720 Rathspensionär von Holland, der Freund und Vertraute Wilhelms III, stand schon bei Lebzeiten des englischen Königs und noch bemerklicher während des spanischen Erbfolgekrieges, im Mittelpunkte der europäischen Politik. Als auswärtiger Minister der Republik befand er sich in Correspondenz mit allen niederländischen Gesandten und Generalen, mit beinahe sämmtlichen europäischen Fürsten und mit allen bedeutenden Staatsmännern seiner Zeit. Nicht an die Generalstaaten, sondern an den Rathspensionär richteten die Gesandten ihre wichtigeren Relationen und ihre confidentiellen Mittheilungen. In seine Hände liefen die Berichte der zahlreichen geheimen Agenten, die vertrauteren Correspondenzen der Felddeputirten und der Bevollmächtigten auf den Friedenscongressen ein. Als sein Eigenthum durfte Heinsius diese überaus vollständige, mit Sorgfalt angelegte Sammlung von Staatspapieren zur Geschichte seiner Zeit und mit ihnen die Masse der eigenen, während einer langen und überaus eifrigen Amtsthätigkeit angehäuften Minuten seiner Schwester hinterlassen. Der gegenwärtige Besitzer des Heinsiusarchivs, welcher in gerader Linie von Heinsius Schwester stammt, ein gelehrter holländischer Privatmann, dem holländischen Publicum durch mehrere schätzenswerthe Abhandlungen schon als Geschichtskundiger bekannt, hat es unternommen, aus den reichen Schätzen seiner Sammlung die für die auswärtige Politik Hollands und die Geschichte der europäischen Politik wichtichsten Aktenstücke und Correspondenzen, gesichtet und stofflich geordnet herauszugeben. Seine Edition bietet in gewisser Hinsicht die erwünschte Fortsetzung zu Groen van Prinsterers Archives ou correspondance inédite de la Maison d'Orange-Nassau.

Die erste Serie ist der diplomatischen und militärischen Geschichte des Coalitionskrieges vom Jahre 1689, einschließlich der Ryswijker Friedensunterhandlungen, gewidmet, die zweite soll uns die Verhandlungen zur Theilung der spanischen Monarchie, die dritte den spanischen Erbfolgekrieg, die vierte die letzten Jahre von Heinsius staatsmännischer Wirksamkeit vorführen. Referent, dem die Güte des Herrn van der Heim umfassende Studien in seinem Familienarchive gestattete, und der die Fülle

und Bedeutung des Materials beurtheilen und schätzen gelernt, darf diesem wissenschaftlichen in der That großartig genug angelegten Unternehmen eine unbedingte Anerkennung entgegenbringen. In einer trefflich gearbeiteten, in selbständiger Beurtheilung und Auffassung sich ergehenden Einleitung bietet der Herausgeber uns einen gedrängten Ueberblick über die holländisch-englisch-französische Politik in den Jahren 1648—1688 mit dankenswerther Benutzung von neuem, theils den eigenen Sammlungen, theils dem Reichsarchiv entnommenem Material. Von hervorragendem Interesse fand ich die Aufzeichnung von Heinsius Hand über das in der Versammlung der Staaten von Holland am 7. März 1682 zu Protocoll gegebene politische Programm des Prinzen von Oranien, das Journal von Heinsius während seiner Gesandtschaft in Paris im Jahre 1683 und die Correspondenz zwischen dem Rathspensionair Fagel und dem in London in den Jahren 1685 und 1686 bevollmächtigten Heinsius. Aus diesem Briefwechsel entnehmen wir, daß gerade die oranische Partei in Holland im Jahre 1685 noch die größten Anstrengungen eingesetzt hat, um das Parlament bei einem guten Einvernehmen mit Jakob II festzuhalten, in der Hoffnung, daß eine loyale und zuvorkommende Haltung des Parlaments Jakob dem französischen Bündniß entfremden und von gewaltthätigen Maßregeln gegen die protestantische Kirche abhalten werde.

Der erste Band umfaßt die auf den Abschluß, die Befestigung und Erweiterung der großen Allianz gegen Frankreich bezüglichen Unterhandlungen Hollands mit England, Brandenburg, Oesterreich, den nordischen Mächten und die Unterhandlungen mit dem Herzog von Savoyen bis zum Neutralitätsvertrage des Jahres 1696. Die Edition der Aktenstücke ist sorgfältig, die Auswahl umsichtig getroffen, die Gruppirung des Stoffes zweckmäßig: kurz die Publication erweist sich als die reife Frucht emsig und gewissenhaft vorbereiteter Studien. Noorden.

Rippold, Friedrich, Handbuch der neuesten Kirchengeschichte seit der Restauration von 1814. 1. und 2. Auflage (XV und 484 S. XL und 484 S.) Elberfeld 1867 und 1868, L. Friderichs.

Wenige Monate nach dem Erscheinen der ersten hat sich das Bedürfniß nach einer zweiten Auflage der obigen Darstellung der neuesten Kirchengeschichte herausgestellt; dieselbe ist wesentlich unverändert geblieben und nur durch eine Reihe von Druckfehlern entstellt worden. In dem ungewöhnlichen Erfolg des Rippoldschen Buches liegt jedenfalls ein Be-